

Anfrage der Bürger-Initiative BIO zu „Oststadt“ und „Ostring“ an den Bürgermeister und die Stadtverwaltung

Sehr geehrter Herr Röhse,

auf einer BIO-Informationsveranstaltung am Sonntag den 28.1.2018 „Am Krützbarg“ Ecke/ „Am Salhop“ zum geplanten neuen Wohnungsbau mit 1000 neuen Wohneinheiten auf der „Finanzamtsfläche“ und 500 neuen Wohneinheiten auf der „Krützbargfläche“ kamen bei den beteiligten 100 Buchholzer Bürgern - zahlreiche Fragen - auf. Zur angedachten Ostumgehungsstraße gab es weitere viele Fragen. Es werden daher nachstehende Punkte zur Klärung notwendig, weil sie mit vermutlich sehr hohen Kosten und Folgekosten für alle Buchholzer Steuerzahler verbunden sind. Sie, als unser Bürgermeister, stehen nun in der Bringschuld gegenüber Ihren Bürgern. Im Namen von 100 Unterstützern fordern wir Sie nun dringend auf, die nachstehenden Fragen detailliert durch ihre Verwaltung zu beantworten und uns und die Öffentlichkeit **vor jeder weiteren Planung** über die Faktenlage **schriftlich zu informieren**. Nur eine aufgeklärte Öffentlichkeit kann sich für oder gegen etwas entscheiden. **Im Namen der Demokratie** sehen wir es als Ihre Aufgabe an, für alle Bürger dieser Stadt **vor** so großen Planungen oder Entscheidungen endlich Transparenz herzustellen. Ansprechpartner sind: Dr. Jürgen Dee, Rainer Gülzow und Grit Weiland. Unsere Adresse lautet oststadtnein@gmx.de.

Die Grundfragen lauten: Wer zwingt Buchholz zum Wachsen? Zu welchen Bedingungen könnte Buchholz überhaupt um 3000 oder 4000 Neubürger bis 2025 wachsen oder sogar „bis 2030 um mehr als 7000 Einwohner“ (Quelle: Unterlagen Bürgerwerkstatt)?

1. Worauf beruhen die Annahmen über die Bevölkerungsentwicklung für Buchholz? Wieso weist die Niedersachsen-Bank für 2025 einen deutlichen Überhang an Ein/Zweifamilienhäusern für Buchholz aus? Warum weist die N-Bank einen noch viel deutlicheren Überhang für Wohnungen in Mehrfamilienhäusern für diesen Zeitpunkt aus? (Quelle: N-Bank)
2. Wieso wurde in der Bürgerwerkstatt über ein „Wachstum mit Augenmaß von 4-5%“ (P. Loginowski) gesprochen? Wenn man zugrunde legt, dass Buchholz im Oktober 2017 aus knapp 19000 Wohneinheiten bestand (Quelle: N-Bank), entsprechen weitere 2000 Wohneinheiten einem Zuwachs von knapp 11% (525 Wohneinheiten als Nachverdichtung, 1500 Wohneinheiten in der Oststadt). Wie ist der Widerspruch zu erklären? Wurden die Bürger falsch informiert?
3. In wie weit ist in den Annahmen der Stadt die demographische Entwicklung über 2025 hinaus berücksichtigt? Baumaßnahmen aller Art, aber besonders dieser Größenordnung müssen darüber hinaus sinnvoll sein.
4. Wie soll eine ausreichende ärztliche Versorgung tausender Neubürger sicher gestellt werden? Bereits jetzt nehmen z.B. Frauenärzte weit und breit keine neuen Patienten mehr auf. Welche Schritte will die Stadt Buchholz dazu unternehmen?
5. Wie kann die Krankenhausversorgung bei einem Wachstum von knapp 11% bis 2025 sichergestellt werden? Mit welchen Kosten ist hierbei für Buchholz zu rechnen?
6. Wie weit muss bei einem Bevölkerungszuwachs von fast 11% die Polizei aufgestockt werden, um die Sicherheit der Bürger zu gewährleisten? Wird das Polizeigebäude schon wieder zu klein? Mit welchen Kosten ist hierbei zu rechnen?
7. Wie weit muss bei einem Zuwachs von fast 11% die Feuerwehr aufgestockt werden? Wird bei diesem Zuwachs nicht eine Berufsfeuerwehr nötig? Mit welchen Kosten ist hierbei zu rechnen?
8. Wie weit muss die Verwaltung aufgestockt werden? Wird das Rathaus bei so vielen Neubürgern und den damit einhergehenden Verwaltungsaufgaben zu klein? Brauchen wir mehr Personal und ein neues Rathaus? Mit welchen Kosten ist hierbei zu rechnen?
9. Mit welcher Altersstruktur ist bei den Zuzüglern zu rechnen? Welche alterspassenden Angebote müssen vorgehalten werden? Gibt es genügend Pflegedienste?
10. Mit wie vielen Kindern ist unter den Neubürgern zu rechnen?

11. Wie schafft es die Stadt Buchholz überhaupt, genügend Kindergartenplätze bereit zu stellen? Die Kinderbetreuung stellt die Stadt bereits jetzt vor erhebliche finanzielle Herausforderungen. Da die Eltern demnächst für Kita-Plätze nicht mehr zahlen brauchen, werden sich die städtischen Kosten zwangsläufig verschärfen. Mit welchen Kosten ist hierbei zu rechnen?
12. Wo sollen die neuen Kinder zur Schule gehen? Ist der Bau einer neuen Grundschule nötig? Wie viel mehr Kinder können die bestehenden weiterführenden Schulen aufnehmen? Müssen auch weiterführende Schulen ausgebaut/ neugebaut werden? Welche Kosten fallen dafür an?
13. Wo sollen die Kinder z.B. das Schwimmen lernen? Die Teilnahme ist seit Jahren mit einer langen Warteliste verbunden.
14. Wie können die weiterführenden Schulen überhaupt erreicht werden, wo doch am Schulzentrum 1 bereits jetzt größtes Verkehrschaos herrscht?
15. Wie soll bei - bestehendem gravierenden Lehrermangel in Niedersachsen und ganz Deutschland- die Unterrichtsversorgung der neuen Schüler gewährleistet werden?
16. Wie soll der neue Stadtteil an den ÖPNV angeschlossen werden? Welche Kosten fallen dafür an?
17. Wie schafft es die Stadt Buchholz, Angebote für sozial Benachteiligte aus den „gemischten Quartieren“ aufzubauen? Die sozial benachteiligten Kinder und Jugendlichen benötigen Angebote über die reine Schulzeit hinaus. Wird es hierfür nötig sein, das Jugendzentrum zu erweitern? Ist es vorgesehen, ein solches Zentrum in die Oststadt zu integrieren, so wie es z.B. im ganz neu geschaffenen Stadtteil Hamburg-Neuallermöhe eingeplant wurde? Ist vorgesehen, hierfür Sozialarbeiter einzustellen? Mit welchen Kosten ist hierbei zu rechnen?
18. Wo sollen die Neubürger arbeiten? In Buchholz, in Hamburg, im Umland? Folgt dann noch ein neues Gewerbegebiet, um Arbeitsplätze zu schaffen? Welche Kosten könnten dabei anfallen? Welche Flächen sollen dafür potentiell als nächstes bebaut werden?
19. Zu Stoßzeiten ist der Metronom nach Hamburg jetzt schon voll. Wie wird das sein, wenn Buchholz wächst? Wird daran gearbeitet, für Buchholz einen S-Bahn-Anschluss zu erreichen, damit es so wie z.B. Buxtehude oder Stade besser an Hamburg angebunden wird? Was ist mit der Ankündigung vom Bürgermeister in der Presse (Wochenblatt Sept./17), dass Buchholz in die günstigere HVV-Zone wie Klecken aufgenommen werden soll? Wie wird das weiterverfolgt?
20. Wie sollte der Fuß-/Radverkehr für die Bürger der Oststadt attraktiv gestaltet werden?
21. Welche Kosten entstehen für die Bereitstellung sämtlicher Infrastruktur, zusätzlich zu einer großen Umgehungsstraße? Mit welchen Kosten ist hierbei für alle Buchholzer Steuerzahler zu rechnen?
22. Wie soll das alles finanziert werden? Die Kassen sind doch jetzt schon leer, obwohl die Einnahmen rekordverdächtig sprudeln. Wie weit wird sich Buchholz weiter verschulden müssen und damit die zukünftigen Bewohner belasten?
23. Wo muss zwangsläufig an anderer Stelle eingespart werden? Wird z.B. das Empore-Ticket teurer? Wird der Eintritt ins Schwimmbad erhöht?
24. Wie wird Buchholz die langfristigen Schulden stemmen können, wenn sich die Zinsen für Kredite wieder verteuern sollten?
25. Müssen dazu die Grundsteuern erneut angehoben werden?
26. Für wen sollen die Sozialwohnungen gebaut werden? Für Leute aus Buchholz, aus dem Landkreis? Oder für Menschen aus Hamburg? Sollen Menschen umgesiedelt werden?
27. Warum sollen wir möglicherweise Menschen aus anderen Regionen anlocken und für sie Sozialwohnungen bauen?
28. Sind für diese Menschen genügend Arbeitsplätze da? Wenn nicht, mit welchen finanziellen Folgekosten ist für die Kommune zu rechnen?
29. Trägt Buchholz auf diese Weise zum „Leerlaufen“ des ländlicheren Raums bei?
30. Übernehmen wir hier Aufgaben, die Hamburg selbst lösen sollte?
31. Wo sollen die 100 Wohneinheiten der neuen Kommunalen Wohnungsgesellschaft entstehen? Ebenfalls in der Oststadt? Wo sind sie hinzuzählen? Zu den 525 der Nachverdichtung? Oder sind sie zu den 1500-Oststadt-Wohneinheiten hinzuzurechnen (dann = 1600 Wohneinheiten)?
32. Wie viele Hektar an Grünflächen soll insgesamt verbraucht werden, um die Oststadt und die Ostumgebung zu bauen?

33. Was würde der Ankauf von Flächen aus privatem Besitz kosten?
34. Der Bau des Ostrings ist vom Oberverwaltungsgericht Lüneburg für unzulässig erklärt worden. Trotzdem nimmt die Stadt die Planung ganz selbstverständlich wieder auf. Hat die Rechtsprechung für die Stadt Buchholz keine Relevanz?
35. Wo und wie sollen für die zerstörte Natur Ausgleichsflächen geschaffen werden?
36. Welche Kosten entstehen für die Steuerzahler allein für die neue Ostumgehung?
37. In welcher Höhe entstehen den Steuerzahlern Kosten über die Stadt Buchholz?
38. In welcher Höhe entstehen den Steuerzahlern Kosten über den Landkreis Harburg, das Land Niedersachsen, den Bund? Auch das sind ja unsere erwirtschafteten Steuergelder.
39. Aus welchem Jahr sind die Verkehrszahlen, auf die sich die Stadtverwaltung zur Notwendigkeit einer Ostumgehung beruft? Wie lassen sich die zuletzt gemessenen rückläufigen Verkehrszahlen damit in einen sinnvollen Zusammenhang bringen?
40. Wie kann eine östliche Umgehungsstraße eine ausreichende Entlastung für Buchholz bringen, wo nachweislich 2/3 aller Verkehre innerstädtische Verkehre sind? Auch die neuen Bürger werden in diesem Maße in die Stadt hinein wollen oder werden sich diese Bürger voraussichtlich anders verhalten?
41. Mit welchem Anstieg im Lärmpegel müssen die schon im Osten von Buchholz ansässigen Bürger rechnen, wenn auf der Ostumgehung mit 30, 50, 70 oder 100 km/h gefahren wird?
42. Muss dabei nicht ein fahrgeräuschmindernder Belag eingesetzt werden, der die Gesamtkosten verteuert? Mit welchen Extra-Kosten wäre hierbei zu rechnen?
43. Wie wird sicher gestellt, dass nicht vermehrt Schwerlastverkehr angezogen wird? Eine schnelle Ostumgehung könnte eine Einladung zur Umgehung des stauanfälligen „Maschener Kreuzes“ bedeuten. Über Buchholz könnten Laster günstig von der A7 (z.B. aus Süden kommend) zur A1 (Richtung Bremen) oder A7 (Richtung Flensburg) gelangen. Das bedeutet zwangsläufig mehr Schwerlastverkehr für Buchholz und seine Ortschaften (Holm-Seppensen, Dibbersen).
44. Wo sollen sich die Kinder zukünftig in einem verkehrsfreien Naturraum bewegen, den sie selbständig aufsuchen können? Wo können sie außerhalb von TÜV-geprüften Spielgeräten frei spielen?
45. Wo sollen sich die ansässigen Bürger in Zukunft erholen, ohne dass sie erst mit dem Auto irgendwohin fahren müssen? Wo können sie Sport im Freien treiben oder spazieren gehen?
46. Wo finden Jugendliche zukünftig einen Aufenthaltsplatz, wie es ihn in der sogenannten „Senke“ gibt? Gemeint ist der Bolzplatz mit seiner Umgebung in der Verlängerung von „Am Krützbarg“, der komplett dem Ostring geopfert werden würde. Hier können sie sich gegenwärtig austoben und laut sein ohne zu stören.
47. In unserer unmittelbaren Wohnumgebung leben etliche Wildtiere (viele Rehe). Ihr Lebensraum wird durch eine Wohnbebauung, aber noch stärker durch eine Schnellstraße mit Zubringern empfindlich gestört. Wie will Buchholz das berücksichtigen?
48. Wie viele „Fußballfelder“ sollen versiegelt werden und gehen damit der Artenvielfalt verloren (z.B. für sämtliche Insekten, Vögel)?
49. Wie kann der Bestand unserer seltenen Fledermäuse gesichert werden?
50. Wie viele Bäume müssten insgesamt gefällt werden?
51. Würde die langjährig bestehende Streuobstwiese als Rückzugsort für über 3000 Tierarten durch den Bau einer Umgehungsstraße zerstört werden (in der „Senke“ neben dem Bauhofgelände)?
52. In den aktuellen Bundeskoalitionsverhandlungen wird im Hinblick auf die Pariser Klimaschutzziele eine erhebliche „Handlungslücke“ konstatiert. Wie sieht sich die Stadt Buchholz in der Verantwortung, Klimapolitik mitzugestalten? Wie passen die Klimaziele mit dem großen Bauvorhaben zusammen?
53. Wer wird in finanzieller Hinsicht von den Bauvorhaben profitieren? Welche Akteure wird es geben?
54. Wie stark werden Investoren an diesem Bauvorhaben durch unsere Steuergelder verdienen?
55. Warum gibt die Stadt nicht der Sanierung und Bebauung der Rütgers-Fläche Priorität? Warum lässt sie diese Fläche brachliegen, obwohl hier schon Infrastruktur vorhanden ist, und opfert stattdessen neue Grünflächen?

56. Wann ist mit der Fertigstellung des Gutachtens zur Sanierung der Rütgers-Fläche zu rechnen?
57. Werden die Ergebnisse des Gutachtens in die Planung des Wohnungsbauvorhabens einbezogen?
58. Wie ist die Aussage aus der Bürgerwerkstatt zu verstehen, dass der Mühltunnel „keine nennenswerte Entlastung“ (P. Loginowski) bringe, obwohl Buchholz 20 Millionen € in dieses Projekt investiert?
59. Wie ist die Aussage eines bekannten Buchholzer Maklers zu verstehen: „Wir setzen im Rathaus alles daran, damit der Ostring kommt!“ Ist diese Initiative im Rathaus bekannt? Wie geht man damit im Rathaus um?
60. Warum wurden all diese Fragen bisher nicht öffentlich gestellt und die Bürger in der Bürgerwerkstatt über all diese Themen uninformiert gelassen?

Über allem schwebt aber eine Kernfrage: Warum ist der Stadt Buchholz das Wohl von Bürgern, die hier noch gar nicht leben, erheblich mehr wert, als das der ansässigen Bürgerinnen und Bürger? Welches starke Interesse bewegt Sie dazu, Herr Röhse?

Buchholz hat in den letzten Jahrzehnten sehr viel an Bevölkerungszunahme verkraften müssen. Eine Gemeinde besteht nicht nur aus einer Ansammlung von Häusern. Sie ist ein soziales Gebilde. Man kennt sich oft über „drei Ecken“ oder einfach vom Sehen. Man trifft sich beim Einkaufen, beim Spazieren oder Radfahren, grüßt sich, redet paar Worte miteinander. All das macht Lebensqualität aus. Das wollen wir behalten, unsere liebenswürdige „Stadt im Grünen“. Warum wollen Sie all das auf Spiel setzen?

Mit freundlichen Grüßen von

Dr. Jürgen Dee, Rainer Gülzow, Grit Weiland Vertreter der BIO (Bürgerinitiative Ostring)

Buchholz, Februar 2018